FESTLEGUNG WENIGER STRENGER BEWIRTSCHAFTUNGSZIELE

Oberflächenwasserkörper VM02OW09-11 Spittelwasser in Sachsen-Anhalt

0 Allgemeine Angaben

Für den Oberflächenwasserkörper VM02OW09-11 (Spittelwasser) wird nach § 30 WHG ein weniger strenges Bewirtschaftungsziel für den chemischen Zustand festgelegt, da die Erreichung des guten chemischen Zustandes nicht möglich bzw. unverhältnismäßig aufwendig ist.

Wesentliche Belastungen des OWK

Die Belastungssituation des Oberflächenwasserkörpers ist entscheidend geprägt durch die historischen Einträge verschiedener Schadstoffe aus dem Betrieb der chemischen Industrie des Standorts Bitterfeld-Wolfen sowie die rezenten Einträge aus sekundären Quellen im Bereich des heutigen Chemieparkgeländes bzw. in den Überflutungsflächen der Spittelwasserniederung.

Die Ziele werden nicht erreicht im Hinblick auf den guten chemischen Zustand und das gute ökologische Potenzial. Die Zuordnung des Wasserkörpers als erheblich veränderter Wasserkörper (HMWB) erfolgt auf der Grundlage der Ausweisungsprüfung des LHW [LHW, 2014]


Im Rahmen des Pilotprojektes Frachtreduzierung Spittelwasser (Tauw 2013) sind ausschließlich Untersuchungen zur Einhaltung der Umweltqualitätsnormen des chemischen Zustands durchgeführt entsprechende Bewertungen vorgenommen worden.

Zielverfehlung

Für den Wasserkörper Spittelwasser wird nach § 30 WHG ein weniger strenges Bewirtschaftungsziel für den chemischen Zustand festgelegt, da die Erreichung des guten Zustands nicht möglich bzw. unverhältnismäßig aufwendig ist.
Betroffen hiervon sind die folgenden Umweltqualitätsnormen (UQN):
- Hexachlorcyclohexan (HCH)
- Tributylzinnkation
- DDT und Isomere
- 

Die Ergebnisse des Pilotprojektes Frachtreduzierung Spittelwasser bestätigen bezüglich der untersuchten, überwiegend schwebstoffgebundenen organischen Schadstoffe und unter Heranziehen der UQN-Werte der OGewV, dass den Fließgewässerabschnitten im System Schachtgraben-Spittelwasser durchweg ein nicht guter chemischer Zustand zuzuordnen ist:


- Für DDX beschränkt sich der Bereich, wo die Konzentrationen im Gewässer die UQN überschreiten, auf den am stärksten belasteten Schachtgraben vom SCR bis zur Einmündung in das Spittelwasser.

- Darüber hinaus auftretende hohe Belastungen mit schwebstoffgebundenen Dioxinen und Furanen gehen im Gegensatz zu den anderen Stoffgruppen nicht vom SCR aus, sondern werden durch Einträge entlang des Fließwegs durch die Spittelwasserflächen gespeist, wobei dem oberen Spittelwasser zwischen Salegaster Forst und der Ortschaft Jeßnitz ein vergleichsweise hoher Eintrag zuzuordnen ist.

- Einflüsse aus Einträgen außerhalb Sachsen-Anhalts sind zwar, wie die Machbarkeitsuntersuchung Spittelwasser gezeigt hat, ggf. für die Mulde zu berücksichtigen, nicht jedoch für das Spittelwasser und seine Zuflüsse. Bei starker Hochwassereignissen kommt es zwar auch zu einem Übertreten der Mulde in das Spittelwasser, die Ergebnisse der Machbarkeitsuntersuchung haben jedoch belegt, dass hinsichtlich der Überschreitung der Umweltqualitätsnormen vor allem die Normalabflussbedingungen zu betrachten sind. Im Hochwasserfall sorgt ein ausgeprägter Verdünnungseffekt für wesentlich geringere Konzentrationen der relevanten organischen Schadstoffe. Entsprechend ist keine Ursache außerhalb des Bundeslandes Sachsen-Anhalts für die Situation im Spittelwasser und seinen Zuflüssen zu berücksichtigen.

A Ursachen für das Nicht-Erreichen der Ziele

Der OWK ist durch menschliche Tätigkeiten so beeinträchtigt, dass ein Erreichen des guten chemischen Zustands unmöglich ist.

Konkret handelt es sich bei der Situation des Spittelwasser-Systems um den Sonderfall der historischen Tätigkeiten. Historische Tätigkeiten sind gemäß LAWA-Handlungsempfehlung für die Festlegung von weniger strengen Bewirtschaftungszielen (LAWA 2012) Tätigkeiten oder
Nutzungen, die abgeschlossen sind bzw. nicht mehr ausgeübt werden, aber in den Gewässern Belastungen hinterlassen haben, welche auch nach Beendigung dieser Tätigkeiten weiter vorhanden sind und für die i.d.R. kein Verursacher mehr herangezogen werden kann. Im gegebenen Fall handelt es sich bei den historischen Tätigkeiten um die industriellen Produktionsprozesse, bei denen die genannten organischen Schadstoffe anfielen und in die Umwelt gelangten.

**Begründung:**

**B Prüfung anderer Maßnahmen**
Da es sich bei der Ursache für das Nicht-Erreichen der Ziele ausschließlich um historische Tätigkeiten handelt, erübrigt sich eine Prüfung, ob ökologische und sozioökonomische Erfordernisse durch andere Maßnahmen erreicht werden können.

**C Vermeidung einer weiteren Verschlechterung**
Folgende Maßnahmen zur Vermeidung einer weiteren Verschlechterung des Gewässerzustandes werden durchgeführt:

- Die Gewässerbelastung wird im Rahmen des regelmäßigen Gewässerüberwachungsprogramms untersucht. Insbesondere erfolgt am Übergabepunkt vom Chemiepark in das Überflächengewässer ein regelmäßiges Qualitätsmonitoring.
Eine weitere Verschlechterung des Gewässerzustandes ist aus folgenden Gründen nicht zu besorgen:


D Erreichung des bestmöglichen Zustandes

Unter Berücksichtigung der Auswirkungen auf die Gewässereigenschaften, die infolge der Art der historischen Tätigkeiten nicht zu vermeiden waren, wird für das Spittelwasser der bestmögliche chemische Zustand erreicht.

Folgende Maßnahmen werden zur Erreichung des bestmöglichen Zustandes durchgeführt:


 Folgende Maßnahmen werden nicht durchgeführt, da die Überprüfung ergeben hat, dass sie nicht geeignet und/oder unverhältnismäßig sind:

- Auskofferung von Gewässersedimenten,
- Maßnahmen zur Dekontamination oder Stabilisierung der Böden der Überflutungsflächen.


Zudem ist zu berücksichtigen, dass die Schadstofffreisetzung aus der Spittelwasserabwanderung im Vergleich zur über den Übergabepunkt des Chemieparks (SCR) vermittelten Schadstofffracht für die aktuelle Belastungssituation im Spittelwassersystem von untergeordneter Bedeutung ist.

Vor diesem Hintergrund sind sowohl Effektivität als auch Effizienz potenzieller Maßnahme- konzepte in den Überflutungsflächen der Spittelwasseraue einschließlich Salegaster Forst negativ zu beurteilen.
### Festlegung der weniger strengen Bewirtschaftungsziele

Es wird ein weniger strenges Bewirtschaftungsziel festgelegt für den guten chemischen Zustand. Folgender Zustand ist als bestmöglicher Zustand definiert:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Schachtgraben zwischen Übergabepunkt Chemiepark (SCR) und Einmündung ins Spittelwasser</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Weniger strenge Bewirtschaftungsziele Spittelwasser einschl. Lober und Schlangengraben</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Umweltqualitätsnormen (UQN) gemäß OGewV</th>
<th>Weniger strenge Bewirtschaftungsziele</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>( \Sigma ) HCH ( \text{Jahresdurchschnitt} )</td>
<td>0,02 µg/L ( (\text{UQN} \times 23) )</td>
</tr>
<tr>
<td>( \Sigma ) HCH ( \text{Höchstwert} )</td>
<td>0,04 µg/L ( (\text{UQN} \times 8) )</td>
</tr>
<tr>
<td>( \Sigma ) DDX ( \text{Jahresdurchschnitt} )</td>
<td>0,025 µg/L ( (\text{UQN} \times 20) )</td>
</tr>
<tr>
<td>( \Sigma ) DDX ( \text{Höchstwert} )</td>
<td>--- ( (\text{UQN} \times 150) )</td>
</tr>
<tr>
<td>TBT (Kation) ( \text{Jahresdurchschnitt} )</td>
<td>0,0002 µg/L ( (\text{UQN} \times 200) )</td>
</tr>
<tr>
<td>TBT (Kation) ( \text{Höchstwert} )</td>
<td>0,0015 µg/L ( (\text{UQN} \times 200) )</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Die weniger strengen Umweltziele sollen sich gemäß den Schlussfolgerungen der Machbarkeitsuntersuchung unter Berücksichtigung des Verschlechterungsverbots am aktuellen Status Quo orientieren, d. h. abweichende Qualitätsnormen werden entsprechend den in obiger Tabelle dokumentierten Jahresdurchschnitts- und Höchstwerten festgelegt.


Dieser Zustand stellt den bestmöglichen Zustand dar, der in diesem Wasserkörper erreicht werden kann, wenn alle Maßnahmen getroffen wurden, die technisch durchführbar und verhältnismäßig sind. Eine Überprüfung erfolgt im Rahmen der Aktualisierung des nächsten Bewirtschaftungsplanes.
F Koordinierung

Die Festlegung weniger strenger Bewirtschaftungsziele wurde im Rahmen der Beratungen zur Aufstellung von Bewirtschaftungsplan und Maßnahmenprogramm innerhalb der Flussgebietseinheit Elbe koordiniert.

Quellen


LAWA (2012): Handlungsempfehlung für die Festlegung von weniger strengen Bewirtschaftungszielen

LAWA (2013): PDB 2.7.11 Textbausteine für die Festlegung weniger strenger Bewirtschaftungsziele, die den Zustand der Wasserkörper betreffen